

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

27. Jahrgang

Berlin, den 12. Februar 1960

Nummer 7

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Zur Entwicklung des Bauvolumens im Bundesgebiet

Das Bauvolumen 1959

Die Ende vorigen Jahres noch nicht vollständig zu übersehende Entwicklung der Bautätigkeit während des letzten Quartals sowie neue Unterlagen über die Entwicklung des Ausbaugewerbes machten eine Korrektur der bisherigen Schätzung¹⁾ für die Bauvolumina 1958 und 1959 erforderlich. Das nominale Bauvolumen im Jahre 1959 war mit reichlich 32 Mrd. DM um rund 1 Mrd. DM höher als damals angenommen werden konnte. Vor allem mußten die Leistungen im öffentlichen und Verkehrsbau — und zwar sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau — nach oben korrigiert werden: der Anteil dieses Bereichs beläuft sich nunmehr auf fast 30 vH. Im gewerblichen und industriellen Bau trat im 2. Halbjahr 1959 ein wichtiger Umschwung ein: der langjährige Rückgang des Anteils der Wirtschaftsbauten setzte sich nicht weiter fort. In der Zukunft ist — nicht zuletzt induziert durch das starke Wachstum der Ausrüstungsinvestitionen — mit einem steigenden Anteil dieses Bereichs zu rechnen.

Die Anteile der Baubereiche am nominalen Bauvolumen in vH

Zeit	Wohnungs-Bau	Gewerbl. u. industr. Bau	Landw. Bau	Öffentlicher u. Verkehrsbau			Gesamtes Bauvolumen
				gesamt	Tiefbau	Hochbau	
1950 . . .	44,8	25,5	5,9	23,8	12,3	11,5	100,0
1957 . . .	47,3	23,0	3,2	26,5	17,1	9,4	100,0
1958 . . .	48,0	21,7	3,1	27,2	18,0	9,2	100,0
1959 . . .	46,6	20,6	2,9	29,9	19,8	10,1	100,0
1959							
1. Vj. . .	48,0	21,8	2,4	27,8	16,5	11,3	100,0
2. " . .	47,8	20,0	3,0	29,2	19,8	9,4	100,0
3. " . .	45,9	20,4	3,2	30,5	20,8	9,7	100,0
4. " . .	45,0	20,8	2,8	31,4	20,9	10,5	100,0

Die Analyse der Preisentwicklung in der Bauwirtschaft basiert auf dem vom Statistischen Bundesamt neu berechneten Gruppenindex „Bauleistungen am Gebäude“, der die Preisentwicklung der (in DIN 276 definierten) „reinen Baukosten“ wiedergibt und als repräsentativ für den geplanten Gesamtpreisindex für Wohngebäude angesehen werden kann. Dieser Index gibt auch einige Hinweise für die Entwicklung des Preisniveaus in anderen Bereichen des Hochbaus. Die Berechnung eines Index für Tiefbau-Leistungen ist ebenfalls vorgesehen. Veröffentlichungen hierüber sind jedoch noch nicht erfolgt, infolgedessen muß man sich hier mit verhältnismäßig groben Schätzungen behelfen.

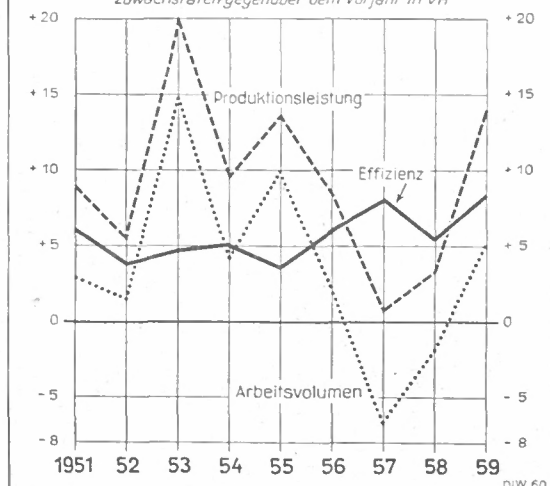
Die Preisentwicklung — jeweils bezogen auf das Vorquartal — nahm 1959 einen anderen Verlauf als im Vorjahr. 1958 verminderte sich das Ausmaß der Preis-

erhöhungen, nachdem der Maximalwert im zweiten Quartal erreicht war, kontinuierlich in den folgenden Vierteljahren. Für 1959 gilt das nicht. Die hier im zweiten Quartal eingetretene Preiserhöhung von 1,9 vH ergab sich noch in erster Linie durch die Überwälzung von Kostenerhöhungen (Lohnerhöhungen zum 1. April und Erhöhung der Nahverkehrstarife). Für die folgenden Quartale, in denen sich die Preise wiederum um 1,2 vH (3. Vj.) bzw. 1,8 vH (4. Vj.) erhöhten, reicht dagegen die kostenerhöhende Wirkung der im Oktober in Kraft getretenen Arbeitszeitverkürzung als Erklärung nicht aus.

Die amtlichen Teilindizes für den Wohnungsbau zeigen, daß die Preisentwicklung im Bauhauptgewerbe bei weitem heftiger verlief als im Ausbaugewerbe, in dem die Preise für einzelne Leistungen sogar zurückgingen. Die Wohnungsbaupreise im Bauhauptgewerbe stiegen auch nach der Lohnerhöhung vom 1. Mai 1959 sehr stark: Die Erhöhung des Preisniveaus übertraf seit dieser Zeit immer die des Kostenniveaus. Selbst wenn die gesamten Kosten des Faktors Arbeit je Produkteneinheit in einigen Bereichen des Baugewerbes stärker gestiegen sein sollten als die Produktpreise, so wäre diese Wirkung auch hier durch die sehr viel geringere und zum Teil überhaupt nicht gestiegenen Beschaffungskosten für Baustoffe und Baumaschinen mehr als ausgeglichen worden. Als ein weiteres Moment kam die Degression der Maschinenkosten infolge der besseren Auslastung des Maschinenparks hinzu, eine Entwicklung, die durch die Winterbau-Förde-

DATEN ZUR EFFIZIENZENTWICKLUNG IM BAUGEWERBE DER BUNDESREPUBLIK

Zuwachsraten gegenüber dem Vorjahr in vH



¹⁾ Vgl. Wochenbericht des DIW, Nr. 1/2, 1960.

Das Bauvolumen im Bundesgebiet
Berechnungen des DIW

Zeit	Wohnungs-Bau	Gewerbl. u. industr. Bau	Landw. Bau	Öffentlicher u. Verkehrsbau			Gesamtes Bauvolumen
				gesamt	Tiefbau	Hochbau	
Bauvolumen nominal in Mill. DM							
1950 . . .	4 700	2 675	625	2 500	1 290	1 210	10 500
1957 . . .	12 200	5 940	820	6 840	4 400	2 440	25 800
1958 . . .	13 150	5 940	850	7 460	4 940	2 520	27 400
1959 . . .	14 950	6 620	930	9 600	6 850	3 250	32 100
1959							
1. Vj. . .	2 780	1 260	140	1 610	955	655	5 790
2. " . .	4 150	1 730	260	2 535	1 715	820	8 675
3. " . .	4 180	1 860	290	2 780	1 895	885	9 110
4. " . .	3 840	1 770	240	2 675	1 785	890	8 525
Preisniveau 1950 = 100							
1950 . . .	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1957 . . .	139,9	140,2	137,4	129,3	125,2	137,3	136,9
1958 . . .	146,3	146,7	143,8	131,3	126,2	142,5	141,9
1959 . . .	153,9	155,3	152,0	136,4	130,6	149,5	148,4
1959							
1. Vj. . .	148,7	149,3	145,7	134,4	128,0	144,8	144,5
2. " . .	152,7	153,8	150,1	135,4	130,0	148,3	147,3
3. " . .	155,0	156,4	152,7	136,6	131,0	150,4	149,1
4. " . .	158,3	160,2	156,4	138,4	132,0	153,3	151,8
Bauvolumen real in Mill. DM							
1950 . . .	4 700	2 675	625	2 500	1 290	1 210	10 500
1957 . . .	8 721	4 238	597	5 292	3 515	1 777	18 848
1958 . . .	8 989	4 050	593	5 683	3 914	1 768	19 314
1959 . . .	9 711	4 263	612	7 038	4 864	2 174	21 624
1959							
1. Vj. . .	1 870	844	96	1 198	746	452	4 008
2. " . .	2 718	1 125	173	1 872	1 319	553	5 888
3. " . .	2 697	1 189	190	2 035	1 447	588	6 111
4. " . .	2 426	1 105	153	1 933	1 352	581	5 617
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in vH							
1957 . . .	- 1,4	- 3,5	+ 7,4	+ 7,2	+11,7	- 0,7	+ 0,6
1958 . . .	+ 3,1	- 4,4	- 0,7	+ 7,4	+11,4	- 0,5	+ 2,5
1959 . . .	+ 8,0	+ 5,3	+ 3,2	+23,9	+24,3	+23,0	+12,0
1959							
1. Vj. . .	+18,1	+ 3,9	+11,6	+37,2	+39,2	+34,1	+19,5
2. " . .	+12,9	+ 6,2	- 4,9	+28,4	+31,4	+21,8	+15,3
3. " . .	+ 2,7	+ 4,4	+ 5,6	+19,1	+18,6	+20,5	+ 8,1
4. " . .	+ 2,3	+ 6,3	+ 5,5	+17,7	+17,2	+18,8	+ 8,0

rungsmaßnahmen²⁾ in diesem Jahr noch verstärkt werden dürfte. Die zu erwartende Erhöhung des Lohnkostenniveaus würde daher nicht unbedingt weitere Preissteigerungen erzwingen.

Das reale Bauvolumen stieg gegenüber dem Vorjahr um etwa 12 vH. Eine derartige Zunahme wurde nicht einmal 1955 erreicht und bisher nur 1953 übertroffen. Die Produktionsleistung des Baugewerbes³⁾ allein stieg 1959 um 14 vH. Das Arbeitsvolumen hat trotz der bereits vorher konstatierten Vollbeschäftigung und weiterer Arbeitszeitverkürzung um 5 vH zugenommen (die Zahl der durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer allein um mehr als 6 vH). Der enorme Zuwachs der Produktionsleistung läßt sich daher nur durch eine in diesem Wirtschaftszweig noch vor einigen Jahren nicht für möglich gehaltene Steigerung der Effizienz (reichlich 8 vH je Arbeitsstunde; 7 vH je Arbeitnehmer) erklären. — Für die einzelnen Baubereiche gilt das bereits bei der Kommentierung der Struktur des nominalen Bauvolumens Gesagte. Bei weitem am stärksten expandierte der öffentliche und Verkehrsbau, wobei sich die Zuwachsraten von Hoch- und Tiefbau nur wenig voneinander

2) Durch die Winterbau-Förderungsmaßnahmen wird der Einfluß der Witterung auf die Bautätigkeit nicht ausgeschlossen, sondern nur gemildert; allein aus der Zahl der zusätzlich Beschäftigten im Baugewerbe kann nicht auf einen vermehrten Output geschlossen werden.

3) Bauvolumen ohne Montagebau und Architektenleistungen. Die folgenden Zahlen in diesem Absatz beziehen sich alle auf diese Größe. — Vgl. auch den Wochenbericht Nr. 19, 1958, S. 74 f. und die dort dargestellte Variante A der Effizienzberechnung. Die Schätzung der Beschäftigten in der Bauwirtschaft wurde im DIW vorgenommen und auf Grund neuerer Unterlagen korrigiert. Die Ergebnisse weichen von den in der Arbeitsamtsstatistik veröffentlichten Zahlen ab.

unterschieden. Dagegen blieb das reale Wachstum aller anderen Baubereiche unter dem Durchschnitt.

Zum Bauvolumen 1960

Die Entwicklung des Bauvolumens im Jahre 1960 hängt — zumindest im Hochbau — entscheidend von dem Umfang der Genehmigungen in den ersten Monaten dieses Jahres ab. — Mehr als drei Viertel der Wohnbauten, die 1960 fertiggestellt werden dürften, sind zwar bereits 1959 und früher genehmigt worden; der verbleibende Teil, der 1960 genehmigt und fertiggestellt wird, hat jedoch genug Gewicht, die Baukonjunktur erheblich zu beeinflussen. Eine Quantifizierung der bisher vorliegenden Daten zeigt, daß die Nachfrage nach Wohnbauleistungen nur dann real nicht zu bewältigen sein wird, wenn dieser 1960 genehmigte und im gleichen Jahr fertiggestellte Teil des Wohnungsbaus real nicht größer ist als 1959⁴⁾. Der bis jetzt überschbare Trend der Genehmigungen für Wohnbauten deutet nicht auf eine solche Beschränkung hin. Sollte diese Entwicklung weiter anhalten, so wird die Kapazität für den Wohnungsbau sicher überfordert werden.

Die Entwicklung der Baugenehmigungen im Hochbau nach Baubereichen

Zeit	Wohnbau ¹⁾	Nichtwohnbau			Hochbau insgesamt
		Gewerbl. u. landw. Bau ²⁾	Öffentl. Hochbau ³⁾	gesamt	
Veranschlagte reine Baukosten in Mill. DM					
1958 1. Vj.	2 240	923	465	1 388	3 628
2. "	3 161	1 099	562	1 661	4 822
3. "	3 647	1 159	675	1 834	5 481
Okt./Nov.	2 262	688	574	1 262	3 524
1959 1. Vj.	2 630	899	476	1 375	4 005
2. "	3 889	1 323	646	1 969	5 858
3. "	4 046	1 375	768	2 143	6 189
Okt./Nov.	2 566	881	639	1 520	4 086
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in vH					
1959 1. Vj.	+ 17,4	- 2,6	+ 2,4	- 0,9	+ 10,4
2. "	+ 23,0	+ 20,4	+ 14,9	+ 18,5	+ 21,5
3. "	+ 10,9	+ 18,6	+ 13,8	+ 16,8	+ 12,9
Okt./Nov.	+ 13,4	+ 28,1	+ 11,3	+ 20,4	+ 15,9

Quelle: Statistisches Bundesamt.

1) Genehmigte Wohngebäude insgesamt. — 2) Genehmigte Bürogebäude, landwirtschaftliche Betriebsgebäude und sonstige Nichtwohngebäude, soweit nicht für Behörden und Verwaltungen. — 3) Genehmigte Nichtwohngebäude für Behörden und Verwaltungen einschl. Anstaltsgebäude für sonstige Bauherren.

Von der Finanzierungsseite her ergeben sich ebenfalls wenig Anhaltspunkte für eine Beruhigung des Wohnungsbaus im Bundesgebiet. Die Summe aus Zusagen der Kapitalsammelstellen und Bewilligungen der Öffentlichen Hand stieg im Vergleich zum Vorjahr — allerdings bei abnehmenden Zuwachsraten — auch noch in den letzten Monaten 1959. Zwar schränkte die Öffentliche Hand die von ihr bewilligten Mittel sehr stark ein — die Beträge lagen schon im dritten Quartal um 40 vH unter denen des Vorjahres —, dieses kontraktiv wirkende Verhalten wurde jedoch in dem überschaubaren Zeitraum noch durch die vom Kapitalmarkt zugesagten Gelder überkompensiert. Leider gibt es bisher nur wenig Zahlen für die letzten beiden Monate des vergangenen Jahres, d. h. für die Zeit nach der Erhöhung des Diskontsatzes auf 4 vH (23. Oktober 1959), doch liegen z. B. die Zusagen der Sparkassen auch im November beträchtlich über denen des Vorjahres⁵⁾.

4) Wie groß der Teil der Genehmigungen ist, der im selben Jahr fertiggestellt wird, läßt sich „ex ante“ nicht sagen — rein theoretisch kann man die beiden Extremfälle, das entweder alle oder überhaupt keine der genehmigten Wohnbauten im gleichen Jahr fertiggestellt werden, nicht ausschließen — es ist jedoch sehr wahrscheinlich, daß sich dieser Anteil proportional zu den insgesamt genehmigten Wohnbauten entwickeln wird. Die gemachten Aussagen gelten nur unter dieser Voraussetzung.

5) Dagegen sind die Zusagen der Pfandbriefinstitute bereits im Oktober zurückgegangen.

Die Finanzierung des Wohnungsbaus¹⁾

Zeit	Mittel der Kapital-sammelstellen		Öffentliche Mittel		Zusagen und Bewill.	Auszahlung
	Zu-sagen	Aus-zahlung	Zu-sagen	Aus-zahlung	insgesamt	
in Mill. DM						
1958 I.Vj.	1 570	1 023	1 591	1 482	4 899	3 690
2. "	1 788	1 185				
3. "	1 885	1 460	1 201	1 018	3 086	2 478
Okt.	668	553	342	375	1 010	928
1959 I.Vj.	2 246	1 401	1 594	1 666	6 517	4 740
2. "	2 677	1 673				
3. "	2 639	2 161	711	973	3 350	3 134
Okt.	889	749	248	323	1 087	1 072
Zuwachsraten gegenüber d. Vorjahr in vH						
1959 I.Vj.	+ 43,1	+ 37,0	+ 0,2	+ 12,4	+ 33,0	+ 28,5
2. "	+ 54,0	+ 41,2				
3. "	+ 40,0	+ 48,0	- 40,8	- 4,4	+ 8,6	+ 26,5
Okt.	+ 25,6	+ 35,3	- 27,5	- 13,9	+ 7,6	+ 15,5

Quelle: Bundesbaublatt.

¹⁾ Die vom Bundesminister für den Wohnungsbau monatlich veröffentlichten Zahlen wurden für die Jahre 1958 und 1959 unter Zuhilfenahme der von Dr. Fey in seinem Aufsatz „Die Quellen der Wohnungsbaufinanzierung in der Bundesrepublik im Jahre 1958“ (Bundesblatt Heft 4, 1959, S. 174) ermittelten Auszahlungen für den Wohnungsbau 1958 hochgeschätzt.

Inzwischen wird hier sicherlich ein Wandel eingetreten sein. Es ist jedoch fraglich, ob er rechtzeitig kam, um die Finanzierung des Teils des Wohnungsbaus dieses Jahres, der überhaupt noch beeinflussbar ist, mit marktconformen Mitteln zu dämpfen. Es dürfte sich daher erneut bestätigen, daß mit geldpolitischen Mitteln die Baukonjunktur nur mit Verzögerung und daher oft zu spät beeinflusst werden kann. Das gleiche würde im fiskalpolitischen Bereich für antizyklisch wirkende Steuerrechtsänderungen (z. B. beim § 7 b EStG) im Unterschied zu den ja schon mit gewissem Erfolg versuchten Ausgabenkürzungen gelten.

Die übersichtbaren Indikatoren für die Entwicklung im Wohnungsbau lassen daher zunächst eine weitere Zurückhaltung der öffentlichen Förderung erwünscht erscheinen. Die Verteuerung des Realkredits wird allerdings auf die Nachfrage nach Bauleistungen 1960 kaum noch nennenswert einwirken können, da die bis jetzt zu verzeichnende Zinssteigerung für die überhaupt noch beeinflussbaren Bauvorhaben zu gering ist.

Da Nichtwohnbauten im allgemeinen schneller als Wohnbauten fertiggestellt werden, ist hier das Gewicht der 1960 genehmigten und fertiggestellten Bauten noch größer.

Wenn die zur Zeit übersichtbare Entwicklung der Genehmigungen für Wirtschaftsbauten anhält, ist zu vermuten, daß sich die 1959 erreichte reale Wachstumsrate (+ 5 vH) zumindest verdoppelt. Trotzdem ist dieser Trend in diesem Bereich anders zu beurteilen als im Wohnungsbau, da den Bauinvestitionen, die die Ertragslage und damit die zukünftige Produktivität der Wirtschaft verbessern, nichts in den Weg gelegt werden sollte. Wollte man hier überhaupt die Baunachfrage dämpfen, so bliebe wohl nur der Weg, die bisher noch gewährten steuerlichen Vergünstigungen für Ausrüstungs-Investitionen (degressive Abschreibung), von denen auch die Bauinvestitionen profitieren, wegfällen zu lassen und durch eine weitere Erhöhung der Spanne zwischen den Körperschaftssteuersätzen für ausgeschüttete und nicht ausgeschüttete Gewinne die Selbstfinanzierung noch stärker zu diskriminieren. Diese zunächst theoretischen Möglichkeiten einer Fiskalpolitik dürfen jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß es sich im Grunde um infolge ihrer institutionellen Ausgestaltung unhandliche und in ihrer jetzigen Form für eine kurzfristige Konjunkturpolitik nur wenig geeignete Mittel handelt.

Das Fehlen der erforderlichen rechtlichen Voraussetzungen für eine kurzfristige Fiskalpolitik hat für die Beurteilung des öffentlichen Baus eine noch größere Bedeutung. Das Gros der Bauaufträge der Öffentlichen Hand steuern die in ihrer Vergabepraxis weitgehend unabhängigen Länder- und Gemeinde-Bauverwaltungen, eine generell wirksame Koordinierung läßt sich

daher im Augenblick kaum erreichen, sollte jedoch als erwünschtes Ziel zumindest angestrebt werden.

Der Trend der genehmigten Bauvorhaben im öffentlichen Hochbau deutet ebenfalls auf ein sich weiter, wenn auch im Vergleich zum Wirtschaftsbau geringer erhöhendes Wachstum hin. Vom Kapitalmarkt her lassen sich diese Ausgaben nur dann beeinflussen, wenn die ordentlichen Einnahmen der öffentlichen Haushalte für die Finanzierung nicht ausreichen. Zwar wird — insbesondere bei den Gemeinden — immer eine durch Kreditaufnahme zu deckende Finanzierungslücke bleiben, man kann aber beispielsweise aus der Tatsache, daß die von den Realkreditinstituten für die Fremdfinanzierung der Bautätigkeit der Gemeinden gewährten Kommunaldarlehen erheblich zurückgegangen sind, nicht auf das Entwicklungstempo der Bautätigkeit der Gemeinden schließen. Das gleiche gilt für alle anderen öffentlichen Bauträger. Regulierend kann hier nur die konjunkturell richtige — d. h. vom Volumen her gesehen in der Regel im umgekehrten Verhältnis zur Entwicklung der Kassenlage der öffentlichen Haushalte stehende — Auftragsvergabe der Bauverwaltungen wirken.

Die übersichtbaren Haushaltsansätze für den Straßenbau, der den Großteil des Tiefbaus ausmacht, deuten auf ein im Vergleich zum Vorjahr zwar vermindertes, jedoch immer noch über der zu erwartenden durchschnittlichen Zuwachsrate des Jahres 1960 liegendes Wachstum hin. Da die Angebotselastizität gerade im Tiefbau infolge von Kapazitätserweiterungen bei den besonders für größere Aufträge in Frage kommenden Unternehmungen innerhalb des für das Jahr 1960 relevanten Bereichs als sehr groß angenommen werden kann und die Lohnkosten für diese Firmen eine relativ geringe Bedeutung haben, ist hier — genau wie im Vorjahr — nicht mit Überhitzungserscheinungen zu rechnen.

Schlußbetrachtung

Faßt man die sich abzeichnenden Entwicklungstendenzen in der Bauwirtschaft zusammen, so läßt sich für den Hochbau die Gefahr einer Überhitzung nicht ausschließen. Den möglichen Wachstumsraten in diesem Bereich sind im Vergleich zum Tiefbau wesentlich engere Grenzen gezogen. Trotzdem dürfte insgesamt schon eine leichte Dämpfung von seiten der Öffentlichen Hand — die den Stellungnahmen der zuständigen Instanzen zufolge mit Sicherheit zu erwarten ist — ausreichen, die auch dann noch weiter stark steigende Nachfrage nach Bauleistungen mit dem real möglichen Angebot in Einklang zu bringen.

Im Gegensatz zum Vorjahr wird die Zahl der zur Verfügung stehenden Arbeitnehmer nur wenig zunehmen, trotzdem muß man als Folge der Winterbauförderungsmaßnahmen — einen nicht zu ungünstigen Witterungsverlauf vorausgesetzt — mit einer weiter erhöhten Zahl der durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer rechnen. Die jährliche Arbeitszeit je Arbeitnehmer wird allerdings sinken, da die im Oktober 1959 vereinbarte Arbeitszeitverkürzung nur das letzte Quartal 1959 beeinflußt hat. Dieser Rückgang kann jedoch durch eine gleichmäßigere Beschäftigung das ganze Jahr hindurch zumindest teilweise kompensiert werden. Insgesamt wird also das Arbeitsvolumen noch etwas steigen, so daß ein im Vergleich zum Vorjahr nur wenig schwächerer Anstieg der Produktivität je Arbeitsstunde genügen dürfte, um ein Wachstum des realen Bauvolumens von etwa 10 vH gegenüber 1959 zu gewährleisten. Betrachtet man den Auftragsengang in der Baumaschinenindustrie als ein zumindest die Tendenz richtig zum Ausdruck bringendes Indiz für eine zunehmende Rationalisierung, so ist auch damit zu rechnen, daß die Zuwachsrate der Effizienz den hohen Raten der Vorjahre entsprechen wird.

Bei dieser Schätzung des realen Bauvolumens für 1960 hat sich im einzelnen ergeben, daß die Zuwachsrate für den Tiefbau weiterhin erheblich — für den Wirtschaftsbau etwas — über der durchschnittlichen Zuwachsrate von 10 vH liegen wird; dagegen wird der öffentliche Hochbau wesentlich schwächer als im Vorjahr expandieren und ebenso wie der Wohnungsbau die durchschnittliche Zuwachsrate nicht erreichen.

Der westdeutsche Arbeitsmarkt im Winter 1959/60

Die jahreszeitlich bedingte Abnahme der Beschäftigung war in Westdeutschland im vierten Vierteljahr 1959 sehr viel geringer als in früheren Jahren. Nach Berechnungen des DIW betrug die Zahl der Beschäftigten¹⁾ in der Bundesrepublik (einschl. Saarland, ohne West-Berlin) Ende 1959 18,7 Millionen (12,5 Mill. Männer und 6,2 Mill. Frauen). Sie hat sich seit Ende September um knapp 300 000 Personen (davon 250 000 Männer) vermindert.

Bei konjunkturell fast ohne Unterbrechung ansteigender Beschäftigung haben sich in den vergangenen Jahren die saisonalen Schwankungen der Beschäftigtenzahl erheblich vergrößert. Sie waren vor allem auf die witterungsbedingt ungleichmäßige Beschäftigung in den Außenberufen, hauptsächlich in der Bauwirtschaft, zurückzuführen. Abgesehen von der damit verbundenen sozialen Belastung bedeutete die ungleichmäßige Auslastung des vorhandenen Arbeitskräftepotentials — insbesondere im Hinblick auf die ständig knapper werdenden Reserven — eine gewisse Hemmung für die Entwicklung der westdeutschen Wirtschaft. In anderen Ländern, besonders in Schweden, war es bereits in früheren Jahren durch Förderung des Winterbaus gelungen, die jahreszeitlichen Schwankungen der Beschäftigung weitgehend zu mildern²⁾.

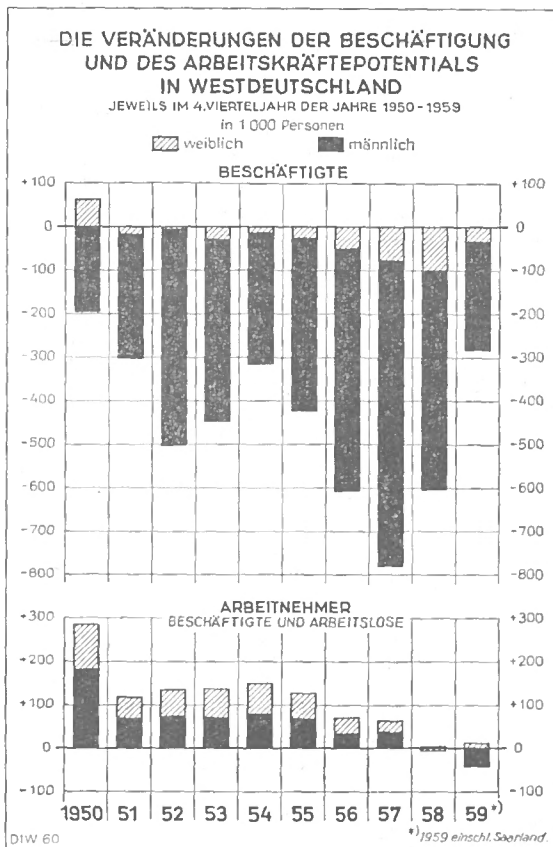
Wenn die Beschäftigungsabnahme im vierten Quartal 1959 erstmals wesentlich geringer war als in den Jahren vorher, so ist darin vor allem ein Erfolg der nun auch in der Bundesrepublik getroffenen Maßnahmen zur Sicherung einer möglichst kontinuierlichen Beschäftigung in der Bauwirtschaft zu sehen³⁾. Während von den 667 000 arbeitslosen Männern, die Ende 1958 (ohne Saarland) registriert worden waren, 354 000 durch Entlassungen aus dem Bau- und Baunebengewerbe in den Monaten November und Dezember ihre Beschäftigung verloren hatten, waren bis Ende 1959 nur 129 000 männliche Arbeitskräfte, die Ende Oktober in der Bauwirtschaft gearbeitet hatten, arbeitslos geworden. Von dem stärkeren Frosteinbruch in der zweiten Dezemberwoche wurde vor allem Norddeutschland betroffen, während sich die Auswirkungen der Frostperiode im Januar dieses Jahres auf das gesamte Bundesgebiet erstreckten. Trotzdem wurden Ende Januar 1959 nur 627 000 Arbeitslose (492 000 Männer und 135 000 Frauen) gezählt, d. h. bei den Männern 646 000 und bei den Frauen 165 000 weniger als vor einem Jahr.

Ende 1959 hatte die Zahl der männlichen Arbeitslosen 312 000, die der weiblichen 131 000 betragen. Wenn die Zunahme der Arbeitslosenzahl im vierten Quartal 1959 mit insgesamt 256 000 um 348 000 geringer war als zur entsprechenden Zeit 1958, so spiegelt sich hierin nicht nur der Erfolg der Förderungsmaßnahmen für die Aufrechterhaltung der Bautätigkeit im Winter, sondern auch die im Vergleich zum Vorjahr verbesserte konjunkturelle Situation wider. Dies geht u. a. daraus hervor, daß auch die Zunahme der Zahl der arbeitslosen Frauen im vierten Vierteljahr 1959 mit nur 46 000 weniger als halb so groß war wie 1958. Auch in früheren Jahren hatte sich die Zahl der arbeitslosen Frauen zum Jahresende weit aus stärker erhöht als 1959. Angesichts der Knappheit an Arbeitskräften haben die Betriebe diesmal die

1) Einschl. Soldaten, ohne Heimarbeiter und ohne pflichtverrichtete mithelfende Familienangehörige.

2) Vgl. Wochenbericht des DIW, Nr. 7/1959.

3) Nach dem „Gesetz über Maßnahmen zur Förderung der ganzjährigen Beschäftigung in der Bauwirtschaft“ vom 7. Dezember 1959 handelt es sich u. a. um die Gewährung von Zuschüssen an Bauunternehmer und um Zahlung eines Schlechtwettergeldes für aus witterungsbedingten Gründen ausgefallene Arbeitstage, bei Aufrechterhaltung des Beschäftigungsverhältnisses und Gewährung eines Lohnausgleichs für acht Kalendertage über Weihnachten und Neujahr, ferner um die Gewährung von Zuschüssen an Arbeitnehmer für Fahrtkosten und zusätzliche Arbeitsausrüstung und von Trennungshilfen.



saisonüblichen Entlassungen nach der Beendigung des Weihnachtsgeschäftes offenbar eingeschränkt.

Der ungedeckte Kräftebedarf war Ende 1959 in der Bundesrepublik mit 241 000 offenen Stellen fast doppelt so hoch wie Ende 1958. Noch Ende November 1959 übertraf die Zahl der unbesetzt gebliebenen Arbeitsplätze die Zahl der registrierten Arbeitslosen. Zum Jahresende traf dies zwar nicht mehr für die Gesamtzahl, jedoch noch immer für die meisten industriellen Berufe zu.

Trotz der günstigen Beschäftigungsmöglichkeiten nahm die Gesamtzahl der (beschäftigten und arbeitslosen) Arbeitnehmer im vierten Vierteljahr — im Gegensatz zu der Entwicklung in den Jahren 1950 bis 1957 — um 27 000 Personen ab. (Im letzten Vierteljahr 1958 war sie praktisch unverändert geblieben.) Die Zugänge an neuen Arbeitskräften reichten — zum erstenmal um diese Jahreszeit — nicht mehr aus, um die Abgänge auszugleichen. Auch für die nächsten Jahre muß, sofern kein nennenswerter Wanderungsgewinn eintritt, auf Grund der Altersstruktur der deutschen Bevölkerung mit einer weiteren Verminderung des Arbeitskräftepotentials gerechnet werden. Den Bemühungen um die Heranziehung einer größeren Zahl von ausländischen Arbeitskräften — 1959 wurden rund 25 000 Italiener verpflichtet — kommt deshalb erhöhte Bedeutung zu. Den Wirtschaftszweigen mit besonderem Arbeitskräftebedarf stehen aber auch noch Reserven aus denjenigen Bereichen zur Verfügung, deren Arbeitnehmerzahl sich strukturell vermindert. Außer der Landwirtschaft, deren Beschäftigtenzahl seit 1950 ständig zurückgegangen ist, hat in den beiden letzten Jahren auch der Steinkohlenbergbau (1958 um 22 000, 1959 um 50 000 Arbeiter; ohne Saarland) die Zahl seiner Arbeitskräfte verringert.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 5 und Bonn, Burgstr. 160
Präsident: Prof. Dr. Dr. h. c. Ferdinand Friedensburg. *Abteilungsleiterkollegium:* Dr. Gerhard Abeken, Dr. Klaus Dieter Arndt, Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg, Dr. Rolf Krengel, Dr. Hans Liebe, Dr. Herbert Martell, Prof. Dr. Joachim Tiburtius.

Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstr. 2. Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65, Friedrich-Krause-Ufer 24. Alle Rechte vorbehalten, Printed in Germany. Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 32,—, halbjährlich DM 17,—, vierteljährlich DM 9,—.

Gegenstand *)	Einheit †)	1958			1959											
		Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Anzahl der Werktage:		27	23,4	25	25,7	24	24	26	22,2	25	27	25,9	26	27	24,1	25
Kredite an Nichtbanken																
Zentralbanksystem	Mill. DM	E	990	923	1094	934	876	877	975	1312	1626	1549	1611	1447	1418	1458
Kreditbanken	"	"	33955,8	34264,1	34111,1	34333,8	34409,9	34568,5	34924,0	35762,6	36174,7	36674,1	37192,0	37977,7	38654,8	36648,5
an Wirtschaft u. Private	"	"	26068,9	26442,7	26977,5	26770,3	27011,6	27042,5	27109,1	27582,4	28063,0	28383,5	28744,3	29437,5	29347,4	29520,7
kurzfristige Kredite	vH	"	71,1	70,8	71,6	70,9	70,9	70,6	70,0	69,3	69,4	68,3	68,2	68,4	67,9	67,7
dar. Wechselkredite	"	"	33,0	32,7	35,3	33,8	33,5	33,3	33,5	33,0	32,9	32,8	32,4	32,1	31,4	31,4
mittelfristige Kredite	"	"	8,7	8,9	8,8	9,0	9,1	9,3	9,6	10,4	10,7	11,7	11,9	11,9	11,9	12,0
langfristige Kredite	"	"	20,2	20,3	19,6	20,1	20,1	20,1	20,4	20,3	19,9	20,0	19,9	19,7	20,2	20,3
an öff.-rechtl. Körperschaften	Mill. DM	"	3392,8	3163,6	2566,9	2777,7	2540,3	2633,7	2731,0	2787,4	2702,6	2739,7	2745,9	2664,2	3201,8	3002,0
Wertpap. u. Konsortialbeteilig.	"	"	4494,7	4657,8	4566,7	4785,8	4858,0	4892,3	5083,9	5392,8	5409,1	5550,9	5701,8	5876,0	6105,6	6125,8
Übrige Kreditinstitute ¹⁾	"	"	84418,3	85505,6	85817,0	88226,8	89100,9	90081,5	94809,9	92786,8	93825,7	95386,0	96660,8	98600,7	100693,2	101450,9
an Wirtschaft u. Private	"	"	57709,8	58571,4	59337,1	59817,6	60464,6	60977,0	64642,2	62556,6	63231,0	64057,7	65044,4	66141,9	67221,8	68368,6
kurzfristige Kredite	vH	"	21,5	21,6	21,4	21,4	21,6	21,4	20,5	21,3	21,2	20,8	20,5	20,5	20,4	20,3
dar. Wechselkredite	"	"	8,0	7,9	8,0	7,9	8,0	8,0	7,9	8,3	8,2	7,9	5,3	7,8	7,7	7,5
mittelfristige Kredite	"	"	7,5	7,5	7,6	7,6	7,4	7,4	7,2	7,6	8,0	8,0	8,2	8,2	8,1	8,2
langfristige Kredite	"	"	71,0	70,9	71,0	71,0	71,0	71,2	72,3	71,1	70,8	71,2	71,3	71,3	71,5	71,5
an öff.-rechtl. Körperschaften	Mill. DM	"	18513,4	18456,4	17900,4	19171,8	18913,9	19175,0	19650,8	19397,2	19629,9	20024,0	20056,6	20739,4	21632,2	21040,0
Wertpap. u. Konsortialbeteilig.	"	"	8195,1	8477,8	8579,5	9237,4	9722,4	9929,5	10516,9	10833,0	10694,8	11304,3	11553,8	11719,4	11839,2	12042,3
Bargeldumlauf und Bank-einlagen²⁾																
Bargeldumlauf außerhalb der Kreditinstitute	Mill. DM	E	17854	18349	17971	17564	17983	18027	18515	18447	18433	18967	18917	18987	19078	19369
Sicht- u. Termineinlagen, ges. ²⁾ von Wirtschaft und Privaten	"	"	44055	44800	46224	45379	45412	43817	43879	45771	44800	44806	45719	46201	46448	47610
Sichteinlagen	vH	"	30874	31198	32072	31218	31126	31661	32664	33215	33107	33795	34182	34201	35186	35223
Termineinlagen	"	"	65,6	66,7	69,4	66,6	67,3	68,6	68,3	70,1	69,8	69,8	69,8	69,6	69,8	70,0
von deutschen öff. Stellen	Mill. DM	"	34,4	33,3	30,6	33,4	32,7	31,4	31,7	31,4	29,9	30,2	30,2	30,2	30,4	30,2
Sichteinlagen b. Kreditinst. außerh. d. Zentralbanksyst.)	vH	"	13123	13541	14105	14161	14286	12156	10595	11973	11693	11008	11537	12000	11262	12387
Sichteinlagen beim ZBS.	"	"	18,5	20,1	21,6	18,6	19,6	24,9	26,2	24,5	24,2	23,3	24,9	24,0	24,0	24,8
Termineinlagen	"	"	29,9	28,9	29,9	31,6	30,2	18,8	10,1	17,1	16,4	13,1	11,8	15,9	11,6	14,3
Termineinlagen	"	"	51,6	51,0	48,5	49,8	50,2	56,3	63,7	58,4	59,4	63,6	60,1	64,4	60,9	60,2
ERP-Sondervermögen	Mill. DM	"	418	397	361	612	580	585	620	582	780	851	806	767	517	389
Spareinlagen ³⁾	"	"	34618	34898	36065	37024	37799	38289	38946	39418	39941	40420	41024	41607	42398	44170
Deutsche Bundesbank⁵⁾																
Gold und Devisen, gesamt	Mill. DM	E	25859,7	26188,1	26516,0	25567,4	25237,7	23652,8	22825,2	23274,3	23181,4	23144,7	22644,5	22346,9	22620,9	23442,7
Gold	"	"	10984,4	11011,6	10963,3	11125,9	11125,9	11126,0	11126,0	11149,8	11232,9	11305,1	11303,8	10871,5	10904,8	10904,8
Guthaben bei ausländ. Banken	"	"	14733,4	15032,1	15400,1	14303,4	13979,7	12399,5	11568,6	12006,9	11832,7	11689,3	11204,1	11326,0	11586,2	12414,0
Sorten, Wechsel u. Schecks	"	"	141,9	144,4	152,6	138,1	132,1	127,3	130,6	117,6	115,8	150,3	136,6	149,4	129,9	130,0
Wertpapiermarkt																
Absatz an festverzinsl. Schuldverschreibungen und Aktien ⁴⁾	Mill. DM	S	1233,8	481,8	648,3	1597,0	951,6	618,6	1330,3	1123,4	556,9	1260,0	801,5	545,6	608,5	855,3
Pfandbriefe	vH	"	12,9	32,9	26,1	27,3	24,1	28,0	16,2	14,7	42,1	26,0	27,1	38,7	31,4	28,6
Kommunalobligationen	"	"	13,0	23,0	22,8	24,8	24,5	28,6	18,5	19,6	33,4	16,0	12,5	19,6	11,8	17,4
Öffentliche Anleihen	"	"	50,8	7,6	6,7	27,3	17,2	8,5	34,8	34,8	0,3	19,2	26,2	1,9	30,2	
Industrieobligationen	"	"	13,0	15,6	21,6	12,0	21,0	0,6	9,0	22,8	10,0	0,2	15,6	0	5,8	
Aktien	"	"	4,7	19,5	22,3	4,7	13,1	13,0	2,6	0,9	12,0	27,9	11,6	19,7	25,6	
Kursdurchschnitt ⁶⁾																
Aktien ⁷⁾	31.12.53=100	D	278,2	295,6	292,7	309,4	315,3	315,8	333,5	356,7	395,4	451,4	508,2	481,2	458,2	
4%ige Wertpapiere	vH	"	101,17	101,37	101,62	103,33	104,49	104,94	105,23	105,05	104,92	105,07	105,77	105,64	104,79	
5%ige Pfandbriefe	"	"	105,10	105,74	106,08	107,71	109,80	110,91	112,18	112,41	112,47	112,82	113,93	113,72	112,87	
5%ige Kommunaloblig.	"	"	105,00	105,38	105,74	107,17	109,20	110,48	111,49	111,78	111,91	112,11	112,87	113,13	112,67	
5 1/2%ige Pfandbriefe	"	"	106,48	107,21	107,51	108,88	111,03	112,04	113,18	113,29	113,40	113,81	115,01	115,05	114,09	
8%ige Industrieoblig.	"	"	104,44	104,84	105,06	105,61	105,76	104,82	104,30	104,37	104,27	104,31	104,43	103,89	103,87	
Finanzen																
Kassenmäßige Einnahmen aus Steuern d. Bundes u. d. Länder ⁸⁾	Mill. DM	S	3346,1	3630,1	5272,7	3885,2	3190,7	5013,2	3169,6	3711,2	5125,0	3489,4	3887,3	5466,7	3664,6	
Besitz- und Verkehrsteuern ¹⁰⁾	"	"	1277,8	1236,7	3353,4	1434,4	1199,2	2892,6	1139,2	1278,5	3064,2	1272,1	1412,2	3264,1	1284,2	
Lohnsteuer	"	"	525,3	529,3	526,7	574,8	360,4	256,5	349,0	451,3	444,5	522,8	533,8	540,6	604,9	
Veranl. Einkommensteuer	"	"	191,2	173,8	1259,7	279,9	192,4	1201,7	229,9	173,5	1201,2	256,3	230,6	1398,6	283,3	
Körperschaftsteuer	"	"	183,5	122,2	1226,4	204,8	143,5	1073,9	176,1	106,3	959,3	8,3	87,1	1016,1	66,5	
Umsatzsteuer	"	"	1160,6	1184,9	1108,6	1383,3	1000,5	1017,7	1119,0	1165,3	1108,3	1205,3	1213,5	1170,2	1293,3	
Zölle und Verbrauchsteuern	"	"	861,2	823,1	731,7	944,9	605,2	962,3	789,1	873,8	887,7	875,5	858,8	913,9	927,2	
Lastenausgleichsabgaben ¹¹⁾	"	"	96,4	385,4	79,1	122,5	385,8	140,5	122,3	393,5	64,8	93,5	366,9	54,5		
Aufhandelnd¹²⁾																
Einfuhr, insgesamt	Mill. DM	S	2737	2790	2878	2537	2440	2610	2916	2862	2846	2991	2924	3033	3236	
Ausfuhr, insgesamt	"	"	3368	3234	3458	2767	3089	3045	3303	3386	3369	3378	3355	3582	3832	
Saldo ¹³⁾	"	"	+ 631	+ 444	+ 584	+ 229	+ 649	+ 435	+ 387	+ 524	+ 523	+ 387	+ 431	+ 549		
Einfuhrvolumen ¹⁴⁾	"	"	2903	2976	3042	2676	2593	2839	3167	3131	3109	3261	3189	3313		
Ausfuhrvolumen ¹⁴⁾	"	"	3258	3123	3317	2667	2997	2972	3206	3292	3279	3301	3285	3522		
Terms of Trade ¹⁶⁾	"	"	109,6	110,6	109,5	109,5	109,6	110,9	112,0	113,2	112,0	110,9	110,9	110,9		
Einfuhr:																
Güter der Ernährungswirtsch.	Mill. DM	S	801	852	943	796	792	838	850	881	835	843	882	896		
Rohstoffe	"	"	624	607	642	630	567	531	622	643	647	709	674	649		
Halbwaren	"	"	510	445	466	423	370	433	469	449	469	538	521	555		
Fertigwaren	"	"	759	848	802	666	693	782	952	861						

